

Teil I: Sachanalyse zum Projekt „*Straße, in der ich wohne*“

Situations- und Themenorientierung: Straße

Eine jede Straße ist nicht nur bemerkenswert durch ihren Namen und die damit verbundenen geschichtlichen Herkunft des Namens, sondern auch durch die Lage, in der jeweiligen Stadt. Sowohl die Begebenheiten, die sich in der Straße ereignen wie z.B. Feste, Grillpartys, Umzüge oder vielleicht auch Negatives, wie z.B. Autos, die die Kinder daran hindern auf der Straße zu spielen, bieten ein großes Repertoire an Themen und Beschreibungen über die eigene Straße. Die Straße, in der ich wohne erzieht und sozialisiert mich genauso wie meine Eltern es tun. Die Freunde und Nachbarn, die ich in meiner Straße treffe, bieten mir eine andere Sichtweise der Welt und des Denkens als es meine Eltern oder meine Familie im Allgemeinen geben kann. Nicht weniger ist die Straße ein Ort, an dem ich mich täglich aufhalte, mal mehr mal weniger beobachte, mich wohl oder eher unwohl fühle. Der Ausblick aus meinem Zimmerfenster gibt Auskunft über meine Präferenzen was die Wohngegend angeht, vielleicht aber auch meinen sozialen und finanziellen Hintergrund. Kinder sind sich schon sehr früh darüber bewusst, dass es manchen Menschen besser und manchen schlechter geht. Ob ein nahe gelegener Park oder eher eine Schnellstraße vor meiner Tür verlaufen, geben Aufschluss über meine Wohngegend und somit auch über die Freizeitmöglichkeiten, die ich in meiner Straße habe. Die *Straße* in der ich wohne, lerne ich nicht aus den Büchern oder Erzählungen kennen. Dies ist einer der wenigen Orte, die ich aus meiner Erfahrung und meinen Beobachtungen heraus beschreiben bzw. darüber berichten könnte. Andere Menschen, die in der gleichen Straße leben wie ich werden wahrscheinlich die Straße mit anderen Augen sehen als ich. Durch das Sprechen über meine Erlebnisse, ob diese nun die Straße oder mein mit ihr verbundenes Zuhause, meine Freunde oder meine Familie betrifft, werde ich mir über Dinge bewusst, die ich mir vielleicht früher nie aufgefallen wären.

Die Sprache Englisch und das Schreiben im FU in der GS

Der Lehrplan für Englisch/ Französisch in Baden-Württemberg sieht für die Einheit Schreiben in einer Fremdsprache in der 4. Klasse folgende Zielsetzung vor. „Schreiben sollen die Kinder selbstverständlich auch, wenn sie es wollen. Dabei ist im Allgemeinen von Abschreiben auszugehen. Auf richtige Schreibweise ist behutsam hinzuweisen, ein Rechtschreibtraining mit Wortdiktaten oder gar Textdiktaten ist ausgeschlossen. Das oberste Ziel ist *Verstehens- und Sprechfähigkeit*, nicht Schreibfähigkeit. [...] Schreiben kann vielmehr als Mittel der inneren Differenzierung für die leistungsstarken Kinder eine Rolle spielen. Es darf jedoch nicht zur Leistungsmessung herangezogen werden.“

„*Straße*“ bietet den Grundschulkindern durch die Konkretheit des Themas bzw. des Schreibenanlasses einen besseren Zugang zum Thema selbst und mehr Möglichkeiten, sich über dieses Thema auch schriftlich konkret zu äußern.

In die Beschreibungen der eigenen Straße können wie oben schon erwähnt auch die Erklärung bzw. Nennung der Herkunft des Straßennamens einfließen. Auch denkbar wären genauere Beschreibungen der näheren Umgebung oder der Besonderheiten von Nachbarn und Freunden, die in der gleichen Straße leben.

„Die Straße, in der ich wohne“ ist nur ein kleiner Teil des Universums, in dem ich mich befinde. Kinder sehen ihre Straße anders und bewerten sie daher auch anders als die Erwachsenen. Durch den starken persönlichen Bezug des Themas zur Lebenswelt der SchülerInnen ist die Motivation zum Schreiben recht hoch. Dabei geht es zunächst allerdings weniger um formal perfekte Texte, sondern vielmehr darum, Freude am Schreiben selbst zu

wecken und den Aspekt, Bedeutung ausdrücken zu lernen (meaning instead of form), zu fördern. (Laut Lehrplan scheint dieses schriftliche Beschreiben aber doch eine Überforderung zu sein?! Wenn sie dazu eine andere Meinung haben, würde ich diese hier noch deutlicher begründen. Was konkret wollen sie schriftlich beschreiben lassen, und sehen sie darin keine Überforderung?)

Das schriftliche Erzählen in einer FS

Das Erzählen ist ein wichtiges Element in der Grundschuleraziehung. Von der ersten Klasse an üben die Kinder über ihre Wochenenderlebnisse, ihre Haustiere oder Erlebnisse unterschiedlicher Art zu berichten. Das Bilden von (formal korrekten) Sätzen und das Berichten über sich selbst muss in der Muttersprache genauso geübt werden wie in einer Fremdsprache und kann auch nicht in der Schriftsprache im gleichen Maße an Korrektheit verlangt werden. „Spezifikum der Fremdsprachenarbeit in der Grundschule ist, dass – anders als in den weiterführenden Schulen – von den Kindern keine spezifische, detaillierte Kenntnisse der neuen Sprache verlangt wird und die Art, wie sie ihnen präsentiert wird, auch nicht darauf hinarbeitet.“¹

Zum Projekt „Straße, ich der ich wohne“

Grundschul Kinder aus unterschiedlichen Teilen der Bundesrepublik und aus einigen europäischen Ländern schreiben einen Text über ihre Straße, in der sie leben. Die Texte werden in verschiedenen Sprachen geschrieben. Die Grundidee liegt in der „Vernetzung und Integration“. Zum einen sollen die Kinder aus unterschiedlichen Städten von dem Lebensraum anderer TN erfahren, zum anderen haben die Schreibenden die Möglichkeit, durch die Publikation eigener Ideen zur Verbesserung ihrer Straße beizutragen („sich zu Wort zu melden“). Die interessantesten Texte des Projektes werden in einem Buch veröffentlicht.

„Wir gehen davon aus, dass Kinder die Welt mit anderen Augen wahrnehmen als Erwachsene, und das keineswegs so sein muss, dass immer nur die Kinder von den Erwachsenen lernen sollen. Wir möchten mit *„Die Straße, in der ich wohne“* in dieser Hinsicht auch lernen.“

Die Cluster-Methode oder das Mind mapping

„Die Mind-Map-Methode wurde in den 70er Jahren vom Engländer Tony Buzan konzipiert. Sie basiert auf den Erkenntnissen der Gehirnforschung und der Aufgabenteilung zwischen den beiden Hemisphären des Großhirns. Stark vereinfacht erklärt, steuert die rechte Hemisphäre kreative Kräfte und Emotionen, die linke Hemisphäre ist zuständig für Logik und Rationalität. Mind-Mapping ermöglicht das blitzschnelle Erfassen aller Gedanken und Ideen, die bei der Bearbeitung einer Aufgabe auftauchen.

Ausgehend vom Mittelpunkt der Schreibunterlage breitet sich der Mindmap über deren gesamte Fläche aus. Im Zentrum steht immer das Thema [*our streets*].

Von diesem Zentrum führen Verzweigungen weg, die das Thema in einzelne Bereiche gliedern und auffächern. Die Hauptäste [*plants, animals, buildings,...*] weisen vom Thema aus in alle Richtungen [und sind zugleich Oberbegriffe, die eine Klassifikation in der Fremdsprache ermöglichen]. Von jedem dieser Hauptäste gehen neuerlich Zweige ab [*a dog, a tree, a fisherman,...*]. Auch diese können sich wieder [je nach Bedarf, um z.B. zusätzlich beschreibende Adjektive hinzuzufügen] in Nebenzweige verästeln.

[...]

◆ Diejenigen Schüler, die vorwiegend mit der linken Gehirnhälfte arbeiten, werden zu Anfang vielleicht Schwierigkeiten mit der Lesbarkeit ihrer Handschrift oder mit dem Zeichnen der Ästelung haben. Umso leichter wird es ihnen aber fallen, ihre Gedanken in treffende Schlüsselwörter zu formulieren.

Die „Rechtshirner“ unter den Schülern, also die von Natur aus kreativ veranlagten, werden spielend Linien ziehen, sorgfältig schreiben und gerne mit Farben arbeiten. Schwierigkeiten werden sie anfangs mit der klaren Formulierung ihrer Gedanken bzw. der Stichwörter haben. Das Mind-Mapping kann dazu beitragen, Schwächen der linken und der rechten Gehirnhälfte auszugleichen.“²

¹ Sarter, Heidemarie: Fremdsprachenarbeit in der Grundschule. Neue Wege, neue Ziele. Darmstadt 1997, S.48ff.

² Grinner, Karin: Exhibitions in English: neue Ideen für den handlungsorientierten Unterricht. Wien; Veritas 1997 S. 27.

Teil II: Bedingungsanalyse zum Projekt „*Straße, in der ich wohne*“

Der vorliegende Unterrichtsentwurf zielt auf Grundschüler der 4. Klasse ab, die schon längere Zeit Englisch lernen, entweder schon seit der ersten Klasse, zumindest aber seit der dritten Klasse. In der Muttersprache besitzen sie Schreibstrategien und können kleinere Texte flüssig lesen und selbst verfassen. Auf Englisch können sie sich bereits mündlich ausdrücken und haben erste Erfahrungen mit dem Schreiben von Sätzen gesammelt. Dabei tritt der grammatikalische Aspekt in den Hintergrund, es geht hauptsächlich um das Mitteilen von Bedeutung und weniger um formale sprachliche Richtigkeit (Form). Auch der Umgang mit Schülerwörterbüchern ist eingeführt, so dass die SchülerInnen eigenständig ihr persönliches Wortmaterial nachschlagen können.

Das Thema selbst ist von der Erfahrungs- und Erlebenswelt der SchülerInnen geprägt, ihre persönlichen Vorkenntnisse sind von tragender Bedeutung und stehen im Mittelpunkt des thematischen Interesses. Der Lehrerinput beschränkt sich daher vor allem auf die Bereitstellung von „Werkzeugen“, also den sprachlichen Strukturen (In my street, there is/ there are..., we have, it is, nice, friendly, ... park, houses, cars... .), und den Schreibstrategien. Die SchülerInnen werden durch den Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt motiviert, als „Experten“ zu schreiben: Wer sonst kennt ihre Straße besser als sie selbst? Diese Herausforderung könnte schüchterne oder schwächere Kinder fördern, da sie die Gelegenheit bekommen, nicht über erlerntes, sondern erfahrenes Wissen zu schreiben. Allerdings birgt dieser persönliche Bezug auch die Gefahr, dass manche Kinder ihren privaten Bereich schützen wollen, sich vielleicht sogar für eine schlechtere Wohngegend schämen und daher offenes Schreiben ablehnen könnten. Dies muss in der Klasse geklärt sein und wird vom individuellen Klassenklima mitbestimmt. Wenn sich die Kinder innerhalb der Klassengemeinschaft wohl und akzeptiert fühlen, viele auch das Zuhause ihrer Mitschüler kennen, können sie wahrscheinlich auch ungehemmt über ihre Straße sprechen und schreiben. Denken hingegen viele Kinder in Kategorien wie reich gleich gut und arm gleich schlecht, sollte dies im Voraus thematisiert werden um den Schreib- und Erzählfluss nicht zu hemmen. Alternativ zur eigenen Straße sollte den SchülerInnen auch ermöglicht werden über eine Straße zu schreiben, zu der sie besonderen Bezug haben, wie beispielsweise die des besten Freundes oder der Großeltern.... Auf diese Weise wird sichergestellt, dass sich kein Kind in seinem individuellen privaten Bereich bedrängt fühlt.

Teil III: Didaktische Analyse zum Projekt „*Straße, in der ich wohne*“

Die Beschäftigung mit der eigenen Lebenswelt ist ein grundlegendes Element des Bildungsplans der Grundschule. Die verschiedenen Fächer setzen hierbei typische Schwerpunkte und verfolgen unterschiedliche Teilziele. Gerade aber im Heimat- und Sachunterricht beschäftigt sich der Arbeitsbereich 1: *Heimat und Fremde* durch alle Klassenstufen hindurch mit dieser Thematik.

„Heimat und Fremde: Die beiden Begriffe erscheinen zunächst als Gegensatz. Für die Kinder der Grundschule wird durch den Kontrast mit der Fremde das Heimatliche oft erst bewusst. Dabei umfasst das Fremde nicht immer nur das Ferne, sondern auch das noch Unbekannte in

*der Nähe. Der Vergleich von Lebensformen in unterschiedlichen Kulturen weist auf die jeweiligen Besonderheiten hin und vermeidet so Verabsolutierungen.*²

Ausgangspunkt der Stunde ist die Beschäftigung mit der eigenen Straße, dem eigenen Lebensort und somit der individuellen Heimat. In diesem Aspekt ist jedes Kind Experte, niemand sonst kennt diese eine Straße so gut wie derjenige, der dort lebt. Von hier aus wird der Bogen zu der Straße der KlassenkameradInnen gezogen, der Horizont ein Stück geweitet. Aus erster Hand erfahren die SchülerInnen Eigenheiten und Besonderheiten verschiedener Straßen ihrer Heimatstadt. Die vorliegende Stunde endet mit der Visualisierung der verschiedenen Wohnorte. Doch das Projekt **„Die Straße, in der ich wohne“** bietet Anknüpfungspunkte, die über die eigene Stadt hinausgehen. Vorstellbar sind hierbei zunächst „Straßen in anderen Städten“ bis hin zu „Straßen in anderen Ländern“, einer Thematik, die fest im Bildungsplan der Klasse 4 für den Heimat- und Sachunterricht verankert ist. In diesem Zusammenhang kommt auch die Idee des „cultural learning“, also des Lernens über und von anderen Kulturen, zum Tragen.

Der internationale Charakter der Projektes **„Die Straße, in der ich wohne“** ermöglicht die bilinguale Bearbeitung im Unterricht. Die SchülerInnen erfahren so, dass Fremdsprachenlernen Teil interkulturellen Verstehens ist, und Austausch und Wissenszuwachs möglich macht. Die Sprache ist Lernmedium anstatt Lerngegenstand. Jedes Kind benötigt einen spezielles „Straßenvokabular“ für seine besondere Straße. Der Anlass, als Experte über ihren eigenen Lebensraum zu erzählen, motiviert die meisten Lerner. Und falls dies manchem/r zu persönlich werden sollte, bieten sich einfache Alternativen (z. B. über die Straße der Großmutter oder des besten Freundes erzählen...).

Im Erzählvorgang findet eine starke Auseinandersetzung mit Sache und Sprache statt, wobei die Kinder sich meist vordergründig auf die Sache konzentrieren und das Lernmedium Sprache als Mittel zum Zweck nutzen. Somit verschiebt sich der Schwerpunkt hin zu einem „task-based language learning“.

Die im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Kultusministeriums Baden-Württemberg geforderte Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Kinder wird in dieser Stunde und ihren möglichen Anknüpfungen klar berücksichtigt. Ebenso können die SchülerInnen *„die eigene Person mit den Gegebenheiten ihres Lebensraumes in Beziehung bringen, sich mit ihnen aktiv auseinandersetzen, sich mit ihnen identifizieren und sich beheimaten. Die Fähigkeit, sich an Vertrautes zu binden und sich für Neues zu öffnen, ist für die zukünftige Lebensgestaltung unserer Kinder in einer mobilen und sich immer mehr differenzierenden Gesellschaft gleichermaßen wichtig.“*³

Die geforderte „Dokumentation der Unterrichtsergebnisse“⁴ findet sowohl im Klassen-Mindmap als auch in den individuellen Schülertexten ihren Ausdruck. Diese Schreibaufgabe vertieft und sichert gesetzte Inhalte und ermöglicht gleichzeitig eine Ausweitung der Stunde vom Mikroorganismus Klassenzimmer auf einen durch den Projektwettbewerb (Die Straße in der ich wohne, siehe Teil I) eröffneten Makroorganismus. Die Kinder lernen somit auch Möglichkeiten und Errungenschaften unserer globalisierten Welt kennen.

¹ Bildungsplan Grundschule Baden-Württemberg: Erziehungs- und Bildungsauftrag. Stuttgart 1994, S. 22.

² Bildungsplan Grundschule Baden-Württemberg: Erziehungs- und Bildungsauftrag. Stuttgart 1994, S. 22.

³ ebd., S. 23.

Teil IV: Lernziele zum Projekt „*Straße, in der ich wohne*“

Richtziele

Die Schüler sollen lernen,

- aktiv am Leben teilzunehmen ,
- ihre Verhältnisse zu Mitmenschen und zur Welt ausgestalten zu können,
- die eigene Person mit den Gegebenheiten ihres Lebensraumes in Beziehung zu bringen,
- sich mit ihrer näheren Umgebung zu identifizieren und sich beheimaten,
- sich an Vertrautes zu binden und sich für Neues zu öffnen.

Grobziele

Die Schüler sollen in dieser Stunde auf Englisch ihre Straße beschreiben – erst in mündlicher, dann in schriftlicher Form.

Feinziele

Die Schüler sollen üben

- sich ihre eigene Straße vorzustellen,
- besondere Gegebenheiten (Nachbarn, Bäume, Häuser etc.) mündlich zu beschreiben, zu erzählen,
- zuzuhören,
- vor den anderen zu sprechen,
- besprochene Wortarten in der eigenen Beschreibung (Adjektive, Satzanfänge etc.) zu verwenden,
- eigenständige mit dem Wörterbuch zu arbeiten,
- die Fremdsprache als Kommunikationsmittel zu nutzen (Fokus auf *meaning* statt auf *form*).

Teil V: Methodische Vorüberlegungen zum Projekt „*Straße, in der ich wohne*“

Die vorliegende Doppelstunde gliedert sich in 5 Phasen 1. *Einstieg*, 2. *Erarbeitungsphase*, 3. *Übungsphase*, 4. *Vertiefung*, 5. *Ergebnissicherung*.

Als Einstieg spielt der Lehrer eine Kassette mit „typischen“ Straßengeräuschen ab. Während die Sequenz abgespielt wird, gibt der Lehrer keine Kommentare, er lässt die Kinder aufmerksam zuhören. Die Kassette ist dabei eine mittelbare Begegnung mit dem

Lerngegenstand der Stunde. Wahlweise könnte man auch mit den Kindern zu Anfang der Stunde das Klassenzimmer verlassen und die nahe gelegene Straße einige Minuten lang beobachten lassen. Dabei sollte jeder von Ihnen sich mindestens 2-3 Gegenstände, die ihm aufgefallen sind, merken oder vielleicht sogar mit ins Klassenzimmer bringen (z.B. kleine Äste, Steinchen etc.). Zum Einsammeln der Gegenstände eignen sich Joghurtbecher oder kleine Plastiktüten. Die mitgebrachten mittelbaren Medien zum Lerngegenstand sind vom didaktischen Standpunkt her vorzuziehen, aber nicht immer möglich und sollten aber trotzdem auch nicht außer Acht gelassen werden.

Während dieser Phase könnten die Kinder aufmerksam werden, weil nicht der Lehrer spricht, sondern „ungewöhnliche“ Geräusche aus dem Rekorder kommen, die die Kinder motivieren sollen, ihre Vermutungen in der Fremdsprache auszusprechen, was sie gehört hatten und was es wohl sein könnte.

Als Formulierungshilfe verweist der Lehrer auf die in der vorherigen Stunde eingeführten Satzanfänge, die auf einem Plakat gut sichtbar hängen, hin. In dieser zweiten Phase sollen die Kinder zum einen das Gelernte (die Satzanfänge) wiederholen und zum anderen das neue Thema mit Hilfe des Gelernten **erarbeiten**. Vom Äußern der Überlegungen über die Straßengeräusche, die sie gerade gehört hatten, könnte der Lehrer durch gesteuerte Fragen die Schüler dazu animieren, über ihre eigenen Straßen zu berichten (Welche Geräusche hört ihr denn in eurer Straße?). Dabei ist es durchaus ausreichend, wenn die Kinder ein oder zwei einfache Sätze zu diesem Thema sagen können. Ein Beispiel wäre: „*There are many cars in my street. I could hear them on the cassette, oder: There are many birds in my street.*) Da es in dieser Phase mehr um den kommunikativen Aspekt geht, sollte der Lehrer die Kinder nicht korrigieren, sondern ihnen helfen, die gelernten Satzanfänge in ihren Sätzen auch anzuwenden, was durch die Methode des „corrective feedbacks“ möglich ist, ohne dabei die SchülerInnen direkt zu korrigieren.. Es geht weniger um die Form als um die Sprache und das Mitteilungsbedürfnis, das die Kinder in Überfluss haben, solange man sie durch ständige Korrekturen nicht daran hindert.

In der nachfolgenden Phase **üben** die Kinder, in dem sie in Partnerarbeit die soeben besprochenen Elemente einer Straße malen oder auch aus Zeitschriften und Zeitungen ausschneiden, auf ein DIN A-6 Blatt (Postkarten-Größe) aufkleben und mit Hilfe des Bilderwörterbuches beschriften. Dadurch individualisieren sich die im Plenum erarbeiteten Aspekte und nehmen Bezug auf die Lebenswelt der Kinder. Sie können eigene Begriffe aus dem Bilderwörterbuch hinzufügen oder bekannte Vokabeln wie „trees“ oder „cars“ nutzen um ihre Straße zu beschreiben.

Im Anschluss an diese Phase wird das Thema **vertieft**, indem ein gemeinsames Klassen-Mindmap entsteht. Die produzierten Bilder mit Beschriftungen werden an der Tafel um einen gezeichneten Kreis befestigt, in dessen Mitte „our street“ steht. Durch „unsere Straße“ werden die Kinder in ihrem sozialen Gefühl gestärkt, dass sie etwas Gemeinsames erarbeitet haben.

Während die Kinder ihre beschrifteten Bilder um das Tafel Mindmap befestigen, sagen sie bzw. benennen sie zugleich die Abbildung, die sie gefunden und ausgeschnitten bzw. gemalt haben. Dabei sollten nie mehr als zwei Schüler gleichzeitig an der Tafel sein.

Im Anschluss an die Einzelarbeit soll das **Ergebnis gesichert** werden. Die Schüler sollen nun in Einzelarbeit eine Beschreibung ihrer Straße aufs Papier bringen. Sowohl das Tafel-Mindmap als auch das Bilderwörterbuch und die Satzanfänge bleiben als Medien vorn an der Tafel bzw. auf dem Plakat für alle gut sichtbar. Die Aufgabe besteht darin, dass die Kinder nun auch ihre eigene Straße, in der sie leben, vorstellen und notieren können, was es dort alles

zu sehen und zu hören gibt. Es nicht notwendig, dass die Texte der Kinder zusammenhängend oder anspruchsvoll sind. Wichtig ist, dass sie Sätze bilden, dabei die gelernten Satzanfänge und Vokabeln verwenden.

Nach der schriftlichen Arbeit sollen einige Texte exemplarisch in der Klasse vorgestellt werden. Dabei sollen die Kinder ihre eigenen Texte vorlesen und anschließend an die entsprechende Stelle im großkopierten Stadtplan (der zur Erleichterung nur einen begrenzten Teil der Stadt abbildet), also die Stelle an der sich die eben beschriebene Straße befindet, pinnen. Der Lehrer kann dabei den Kindern helfen, ihre Straße auf der Straßenkarte zu finden, sollte es ihnen jedoch nicht vorwegnehmen, wenn sie es erst selbst versuchen möchte. Mit diesem Schritt wird auch schon das Kartenlesen eingeführt. Zur Orientierung wäre es sinnvoll, markante Orte wie die Schule oder einen Park/ ein Schwimmbad/ eine Kirche zu kennzeichnen.

Insgesamt sind Aufbau und Inhalt der Stunde nicht nur auf die Fachdidaktik *Englisch* beschränkt. Es geht auch verstärkt um fächerübergreifendes Lehren und Lernen. In dieser Stunde lernen die Kinder, aber bringen auch schon erworbenes Wissen aus dem Heimat- und Sachunterricht ein. Sie lernen, Dinge zu beschreiben evtl. zu dokumentieren (wenn die direkte Beobachtung der Straße in Angriff genommen wird), sie lernen die Arbeitstechnik, ein *Mindmap* zu erstellen, der sie in jeder Lernphase begleiten wird, um ihre Gedanken und Ideen zu ordnen.

Teil VI : Verlaufsplanung zum Projekt „*Straße, in der ich wohne*“

Anmerkung: Die Sprache ist Englisch. Bei Verständigungsschwierigkeiten kann (die Muttersprache) Deutsch einfließen.

Zeit in Minuten/ Phase	Sozialform	Medien/ Methode	Aktivität	Ziel/ pädagogischer Kommentar
5 – 10 Einstieg	Erzählkreis	- Hörkassette mit Straßengeräuschen - Erzählen / Kreisgespräch - Strukturiertes Unterrichtsgespräch - stiller Impuls	- L spielt eine Sequenz von der Kassette vor - S hören zu, werden aufmerksam - L fragt, was die Kinder gerade gehört haben	- die S sollen aufmerksam gemacht werden - erster Einstieg in die Thematik „Straße“
15 Erarbeitung	Erzählkreis	- Satzanfänge (auf Plakat) - Erzählen	- der L fragt die Kinder nach ihrer	- Herstellen des Bezugs zu der eigenen Lebenswelt

			<p>Straße</p> <ul style="list-style-type: none"> - die S erzählen von/ beschreiben ihre(r) eigene(n) Straße 	<p>der Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einstimmung auf die Fremdsprache Englisch
<p>20 Weiterführung</p>	<p>Partnerarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schreibutensilien (Buntstifte, postkartengroße Kärtchen) - Bilder- und Wort - Mindmap (an der Tafel als Muster) - Kärtchen - Bild-Wörterbuch 	<ul style="list-style-type: none"> - die S erstellen in PA Symbole mit Bezeichnungen für das Klassen-Mindmap. 	<ul style="list-style-type: none"> - PA üben - Wörter sammeln - sich eine Straße vorstellen und sich Gedanken machen, was zu einer Straße gehört (z.B. Bäume, Kurven)
<p>10 Üben/ Vertiefen</p>	<p>Schülervortrag</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Tafel + das Mindmap - die Mindmaps-Karten der S. 	<ul style="list-style-type: none"> - die S pinnen ihre Kärtchen an das Tafel-Mindmap 	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsames Erstellen eines Klassen-Mindmaps „unsere“ Straße“ - einüben neuer Wörter.
<p>25 Ergebnissicherung</p>	<p>Einzelarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hefte - Stifte - Bilderwörterbuch - das Tafel-Mindmap - Arbeitsblatt mit Satzanfängen (In my street, there is/there are...; what gets on my nerves is that...; I really like....; My favourite....) 	<ul style="list-style-type: none"> - die S beschreiben ihre eigene Straße, in der sie wohnen - Lehrer ist zur Unterstützung ansprechbar 	<ul style="list-style-type: none"> - Verwenden und Sichern der gelernten Satzanfänge, Wortarten und Wörter - eigenständige Auseinandersetzung mit einem Thema - durch das Handeln lernen
<p>10 <i>Präsentationsphase</i></p>	<p>Schülerpräsentation</p>	<ul style="list-style-type: none"> - großkopierter Stadtplan (mögl. mit den Straßennamen, in denen die S leben) - die produzierten Texte der S - Stecknadeln 	<ul style="list-style-type: none"> - die S lesen exemplarisch ihre Texte vor - nach dem Vorlesen werden die Texte an den Stadtplan gepinnt (Text = Straße) 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbindung von Schreibprodukt und Lebenswelt - Visualisierung - Präsentation - die eigene Straße auf einer Karte finden können - erstes Kartenlesen

